

Biographisches I

Der Alte ist bisweilen sehr hart, sehr streng und grausam gegen das Kind, den Jugendlichen gewesen. In ihm muß der Krieg der Jahrtausende noch vorgeherrscht haben, die Grausamkeit war Zeichen seiner Hilflosigkeit. Er belehrte mich darüber, daß er von Großvater noch viel viel härter geschlagen worden sei – das ist als Trost für mich gedacht gewesen.

Lob sprach er selten aus - oder nie?

Jedenfalls: Wenn er eines aussprach, so kam es bei mir, seinem Sohn, kaum jemals an, da der Gefühlsraum durch die Schläge überdeckt gewesen ist – der jugendliche Jähzorn fand hier seine unausweichliche Brutstätte- Und so kämpfte stets der Choleriker gegen den Jähzornigen und der Jähzornige gegen den Choleriker. Mutter ist dazwischen oftmals beinahe aufgerieben worden, ihr muß das Herz sintemalen oft fast zersprungen sein vor Liebeskummer. Denn wen sollte sie 'mehr' lieben: den Mann oder den Sohn?

Tränen habe ich nur ein einziges Mal an ihm gesehen: 1999, an Großmutter's Grab.

Doch verband und verbindet uns noch heute die Liebe zwischen Vater und Sohn – und das Eine vermittelte er mir mit untrüglicher Gewißheit: Daß es nirgends auch nur ein einziges Recht je geben kann ohne Erfüllung der Pflicht! Ebenso hart gegen sich selbst wie streng gegen andere ist er, hart, aber unbedingt gerecht! Seiner Familie hat er immer treu gedient, wenn er auch in mindestens demselben Maße ihr Beherrscher gewesen ist.

„Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, so sprach er.

Und wenn er sprach, so war Recht gesprochen im Hause der Familie Hirt. Und eine Widerrede gab es nicht, es sei denn, im Sinne von Rebellion und Gewalt.

Das Recht ist durchzusetzen gewesen (Fiat Iustitia):

„Währet den Anfängen“, so sprach er, ein „Law-and-Order“-Mann ist er immer gewesen, und ist es heute noch. Es war nur leider oft die Gerechtigkeit des Vaters nicht dieselbe wie die des Sohnes: Denn der Vater vertritt das inhomogene Recht der Jurisprudenz, das alte Recht, während der Sohn schon sein Lebetag das Recht der Rechtswissenschaft, das neugierig sein dürfende, das homogene Recht vertreten hat. Überall da, wo der Vater auf Seiten des Sohnes argumentiert, lernt er. Niederlagen schützen vor Lernerfahrung nicht- (statt: „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“)- Hiermit ist der gegenwärtige Konflikt zunächst hinreichend beschrieben.

Was ist eine Lernerfahrung? Eine Erfahrung, schätze ich, die in der Seele des Lernenden den Wiedererkennungswert bei erneuter Begegnung mit ähnlichen Erlebnissen gespeichert hat:

Wenn du vergißt, was du gelernt, so deshalb, weil du dich hauptsächlich mit Müll verstopft hast-

Achtet und schätzt das Altehrwürdige ebenso wie Eure Alten: Verliert ihr Ihre Erfahrungen, so verliert ihr vom Besten, das Euch je zuteil geworden!-

„Willst du verstehen, vergessen mußt du, was früher du gelernt,“ sagte Yoda in „Krieg der Sterne“, Episode V

Wie ist „lernen“ hier bei Yoda zu fassen?

„Höflichkeit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne irr“, sagte mein Vater. Damit ist der Fehler ja gefunden!---

03.11.2015